

SVQ_173

Revue de Presse 1892-1914

concernant

- A.** Décès d'un enfant par le feu le 12. 05. 1892
- B.** Décès d'un ouvrier par accident de travail le 04. 12. 1895
- C.** Tentative de meurtre perpétré sur la personne du Dr SCHROEDER le 04. 12. 1895

N° 1) ou A.I

* *
Diekirch, 12 mai. — Aujourd'hui, vers midi, les deux enfants du journalier Th. **Gilson** se trouvaient un moment seuls à la maison. Le plus jeune, âgé de 18 mois, était couché dans son berceau; l'autre, âgé de 2¹/₂ ans, était assis à côté et jouait avec des allumettes. Tout à coup, le berceau prit feu; il fut à moitié consumé et le malheureux petit qui s'y trouvait reçut de graves brûlures auxquelles il ne tarda pas à succomber.

1892-05-14 L'indépendance luxembourgeoise

* * *

Diekirch : Dans une nouvelle construction, appartenant à M. Heck, hôtelier, deux murs se sont écroulés hier matin. On ne crut d'abord, qu'un seul ouvrier s'était légèrement blessé et on se réjouissait déjà de la façon inoffensive dont cet accident s'était produit.

Cependant plus tard, on constata la disparition d'un autre ouvrier, **Gilson** Théodor, qui au moment de l'écroulement travaillait dans la cave.

On dut alors se convaincre que **Gilson** avait été enseveli sous les décombres, et qu'il y avait trouvé la mort.

A cause du grand danger, d'autres murs menaçant encore de tomber, les travaux de déblaiement ne pourront commencer qu'aujourd'hui.

Le malheureux était âgé de 30 ans. Il laisse une veuve et deux petits enfants.

N° 3) ou B.II

* *

Diekirch. — Les déblaiements faits hier dans la villa de M. Heck ont amené la découverte du cadavre de l'ouvrier Gerson qui avait trouvé la mort sous les décombres.

1895-12-05 L'indépendance luxembourgeoise

N° 4 ou B.III

Diekirch. — L'affaire de l'éroulement de la villa Heck, a été plaidée la semaine précédente devant le tribunal d'arrondissement de Diekirch.

On se rappelle qu'en été dernier, la villa Heck, dont les plans avaient été faits par M. Knepper, s'est écroulée en partie, ensevelissant un ouvrier sous ses décombres.

M. Knepper, architecte, et M. Reding, entrepreneur, ont été condamnés, le premier à 300 fr. d'amende et $\frac{3}{4}$ des frais, le deuxième à 75 fr. d'amende et $\frac{1}{4}$ de frais.

1896-12-28 L'indépendance luxembourgeoise

DIEKIRCH

Tentative de meurtre

Le docteur Schroeder a failli être victime d'un meurtre.

Un jeune homme de 19 ans, nommé **Gilson**, originaire de Dirkirch où son père s'est tué jadis en tombant d'un échafaudage où il travaillait à la charpente d'une maison en construction, était arrivé, mercredi après-midi de Paris où il était garçon-boulangier.

Aussitôt débarqué, sans même prendre la peine de se débarrasser de sa valise, il alla se poster près de la maison du docteur. Lorsque celui-ci sortit pour aller soigner un malade à Gilsdorf, il le suivit... Tandis que le docteur visitait son client, il courut à une petite distance, où il essaya le revolver qu'il avait apporté. Puis il revint guetter le médecin, qu'il suivit de nouveau. Lorsqu'il fut au dehors de l'agglomération, il se rapprocha du docteur et, à la distance de quelques mètres, il fit feu sur lui.

La balle, heureusement, n'a atteint pas le corps du docteur Schroeder. Voyant cela **Gilson** s'enfuit à toutes jambes, jeta le revolver dans la Sûre, abandonna sa valise sur la rive et se précipita vers Ettelbruck où il prit le train pour Luxembourg. Mais le téléphone l'avait devancé et la gendarmerie l'a cueilli à la gare.

Fouillé, il fut trouvé porteur d'un carnet où il avait exposé le plan de son projet de meurtre. Convaincu par ce témoignage, il avoua et déclara qu'il voulait tuer le docteur pour venger sa mère, morte il y a trois ans à cause, dit-il, de ce médecin qui l'avait mal soignée.

Diekirch, 5. Febr. Revolverattentat. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr begab der hiesige Arzt Dr. Schroeder sich nach Gilsdorf. Ihm folgte in unmittelbarer Nähe der 20 Jahre alte, von hier gebürtige Bäckergefelle Franz **Gilson**, der eben aus Paris zurückgekehrt war. Er hatte die Absicht, Hrn. Schroeder zu erschließen, weil seine Mutter, deren Behandlung Hr. Schroeder übernommen hatte, gestorben war. Er gab mehrere Schüsse ab, ohne jedoch zu treffen. Dann warf er seinen Handkoffer und den Revolver in die Sauer und entfloh. Er wurde gestern Abend am Bahnhof in Luxemburg verhaftet. Daß **Gilson** die Absicht hatte, Herrn Schroeder niederzuschießen, geht daraus hervor, daß er sich gleich bei seiner Ankunft in Paris bei dem Schroederschen Hause mit dem scharfgeladenen Revolver auf die Lauer stellte. Als der Arzt das Haus verließ und den Weg nach Gilsdorf einschlug, folgte **Gilson** ihm unauffällig. In Gilsdorf beobachtete er jeden Schritt seines Opfers, und als Hr. Schroeder zum Besuche eines Kranken in ein Haus eingetreten war, zog sich **Gilson** einige Hundert Meter auf der Straße nach Diekirch zurück und probierte seine Waffe, indem er sechs Kugeln in einen Straßenbaum schoß. Nachdem er sich so über das gute Funktionieren des Revolvers Gewißheit verschafft hatte, wartete er die Wiederkehr des Hrn. Schroeder ab, ließ ihn an sich vorbeigehen und folgte ihm in einer Entfernung von etwa 20 Metern. Unauffällig beschleunigte er dann seinen Schritt, um näher an sein Opfer heranzukommen, und feuerte aus einer Entfernung von nur einigen Metern auf den Ahnungslosen einen Schuß ab, der glücklicherweise versagte, da die Kugel in der Hülse stecken blieb. Bei der Körperdurchsuchung wurde bei ihm ein Notizbuch gefunden, worin er in schlechtem Französisch seinen teuflischen Plan niedergeschrieben hatte. **Gilson** macht keineswegs den Eindruck eines geistig Minderwertigen. Er trägt vielmehr ein apachenmäßiges Wesen zur Schau, und Hr. Schroeder kann von Glück sprechen, daß der gegen ihn geführte Anschlag eine solche Wendung nahm. **Gilson's** Vater, der Zimmermann war, ist vor Jahren in Diekirch beim Neubau eines Hotels abgestürzt und zur Stelle tot geblieben.

Diekirch, 5. Febr (Mordversuch.) Gestern nachmittag wurde unser Städtchen durch einen Mordversuch in große Aufregung versetzt. Als der heftige Arzt Hr. Dr. Schroeder gegen 4 Uhr sich zu einem Kranken nach Gilsdorf begeben wollte, feuerte ein ihm auf Schritt und Tritt folgender junger Mann einen Revolverschuß auf ihn ab. Obgleich der Schuß losging, blieb die Kugel im Laufe stecken. Der Schütze flüchtete und es gelang ihm, bis nach Luxemburg zu entkommen, wo er aber von der Gendarmerie dingfest gemacht wurde. Er ist der 19jährige Bädergeselle Gilson von hier, der zu Paris in Stellung ist. Gilson erklärt, daß der Arzt habe seine vor drei Jahren verstorbene Mutter nicht richtig behandelt, sodaß er schuld an ihrem Tode sei. — Er habe deshalb Rache an ihm nehmen wollen. Der Täter wurde ins Gefängnis eingeliefert.

Daß Gilson die feste Absicht hatte, Hr. Schroeder niederzuschließen, geht daraus hervor, daß er gleich bei seiner Ankunft von Paris sich bei dem Hause Schroeder mit dem scharfgeladenen Revolver auf die Lauer stellte. Als der Arzt das Haus verließ und den Weg nach Gilsdorf einschlug, folgte ihm Gilson unauffällig. In Gilsdorf beobachtete er jeden Schritt seines Opfers, und als Hr. Schroeder zum Besuche eines Kranken in ein Haus eingetreten war, zog sich Gilson einige Hundert Meter auf der Straße nach Diekirch, zurück und probierte seine Waffe, indem er 6 Kugeln in einen Straßenbaum schoß. Nachdem er sich so über das gute Funktionieren des Revolvers Gewißheit verschafft hatte, wartete er die Wiederkehr des Hrn. Schroeder ab, ließ ihn an sich vorbeigehen und folgte ihm in einer Entfernung von etwa 20 Metern. Unauffällig beschleunigte er dann seinen Schritt um näher an sein Opfer heranzukommen und feuerte aus einer Entfernung von nur einigen Metern auf den Ahnungslosen einen Schuß ab, der glücklicherweise versagte, da die Kugel in der Hülse stecken blieb. Als der Missetäter merkte, daß sein Streich mißlungen war, lief er in wilder Hast

bis in die Nähe der Sauerbrücke und warf den Revolver in weitem Bogen in die Sauer, während er seinen Handkoffer, den er bei sich trug, ans Sauerufer niederstellte. Dann flüchtete er bis nach Ettelbrück, wo er den Zug für Luxemburg nahm. Dort wurde er abgefaßt. Bei der Körperdurchsuchung wurde bei ihm ein Notizbuch gefunden, worin er in schlechtem Französisch seinen teuflischen Plan niedergeschrieben hatte. Gilson macht keineswegs den Eindruck eines geistig Minderwertigen. Er trägt vielmehr ein apachenmäßiges Wesen zur Schau und Hr. Schroeder kann von Glück sprechen, daß der gegen ihn geführte Anschlag eine solche Wendung nahm. Gilsons Vater, der Zimmermann war, war vor Jahren in Diekirch beim Neubau eines Hotels abgestürzt und zur Stelle tot geblieben.

N° 8) ou C.IV

Diekirch, 9. Febr. Versteckte Mordwaffe. Der wegen des Mordanschlags gegen Herrn Dr. **Schroeder** verhaftete Fr. **Gilson** erklärte bei seiner Vernehmung, er habe den Revolver, mit dem er das Attentat ausführen wollte, kurz darauf in die Sauer geworfen. Am Freitag wurde diese Stelle, die Gilson angab, von der Gendarmerie mit einem Netzen abgesucht, um die Waffe wiederzufinden, jedoch erfolglos. Gestern nun sagte der Verhaftete aus, er habe den Revolver in der Nähe der Ettelbrücker Heilanstalt versteckt; hier wurde er dann auch nebst 16 noch nicht abgeschossenen Patronen vorgefunden.

1914-02-10 Obermosel-Zeitung

N° 9) ou C.V

Diefich, 12. März. U n t e r s u c h u n g. Vorgestern untersuchte eine Kommission, bestehend aus den Herren Dr. Grechen von Luxemburg, Dr. Büffet, Direktor der Heilanstalt, und dem Assistenzarzt Dr. Hansen von Ettelbrück, den im hiesigen Gefängnis internierten Revolverhelden **Gilson** auf seinen geistigen Zustand. Bekanntlich hatte derselbe vor einiger Zeit auf den hier wohnenden Arzt Dr. Schroeder geschossen, der wie durch ein Wunder dem Tode entging.

1914-03-13 Obermosel-Zeitung

N° 10) ou C.VI

Diesich, 11. Mai. (Internierung.) Der Bäder-
geselle **Gilson** Franz, welcher im verflohenen Win-
ter a uf den hiesigen Arzt Hrn. Dr. **Schroeder** ei-
nen Revolverschuß abfeuerte, wurde, weil geistes-
krank aus hiesigem Gefängnis nach der Heilanstalt
Ettelbrück abgeführt.

1914-05-12 Luxemburger Bürger-Zeitung